

Die Trabelsdorfer Familie Liffgens in den Wirren des Novembers 1938

Keine Transporte mehr nach Dachau

Über die Vorgänge während der später verharmlosend „Reichskristallnacht“ genannten Tage im November 1938 in Walsdorf und Trabelsdorf berichtet ein Vernehmungprotokoll, das im Archiv von Yad Vashem, der zentralen Schoah-Gedenkstätte Israels in Jerusalem, aufbewahrt wird.¹

Die II. Große Strafkammer des Landgerichts Bamberg unter dem Vorsitzenden Dr. Fick (Landgerichtsdirektor) urteilte am 11. April 1949 wegen schweren Landfriedensbruches gegen 21 Angeklagte. Auszüge aus dem Protokoll über die Übergriffe im Bamberger Land beweisen, dass die große Mehrheit der Dorfbewohner diese zerstörerischen, antisemitischen Aktionen strikt ablehnten. Doch sie waren nach über sechs Jahren andauernder Nazi-Herrschaft wohl schon so eingeschüchtert und ohnmächtig, dass ein aktives Vorgehen gegen die Zerstörungstrupps nicht gewagt wurde. Der Vorsitzende der Großen Strafkammer gab dabei einleitend seine grundsätzliche Bewertung zu Protokoll:

Bei allen erwähnten Synagogen im Bamberger Land handelte es sich, wie die Beweisaufnahme ergeben hat, zur Zeit ihrer Zerstörung noch um Gotteshäuser, die zum Abhalten von Gottesdiensten bestimmt waren und dazu auch noch Verwendung fanden. In einzelnen Synagogen wurde allerdings nur noch verhältnismäßig selten ein Gottesdienst abgehalten, da die jüdische Bevölkerungszahl sich in den Jahren vorher stark vermindert hatte.

Bei all den geschilderten Vorkommnissen im Umland mit Ausnahme von Walsdorf sammelten sich jeweils grössere Mengen von Leuten an, die teilweise die Geschehnisse ablehnten, zum Teil aber auch denselben zustimmten oder sich gar aktiv an der Zerstörung beteiligten. Letzteres waren aber immer nur einige Wenige.

Die Bevölkerung selbst wurde von den Vorgängen überrascht und gab teilweise ihre Erregung und

¹ Yad Vashem; TR 10/125

*ihrem Abscheu darüber offen Ausdruck. Sicher wäre in keinem Falle aus der Bevölkerung heraus die Zerstörung der Synagogen eingeleitet worden. Auf dem Lande dachte niemand an derartige abscheuliche Taten, ehe nicht die Bamberger Zerstörungstrupps mit ihrem Werk begonnen hatten. Dann freilich haben in einzelnen Fällen auch einige verrufene Elemente mitgemacht.*²

Die Kernaussage liegt sicherlich in der Bewertung, *dass in keinem Fall aus der Bevölkerung heraus die Zerstörung der Synagoge eingeleitet wurde.* Erst die Zerstörungstrupps aus Bamberg entflammten das Feuer, das dann jedoch *in einzelnen Fällen auch einige verrufene Elemente* aus den Dörfern am Lodern hielten.

Revisionsverhandlung 1950

Von den 21 Angeklagten des Jahres 1949 hatten zwei Revision eingelegt, die Ende 1950 vor der II. Großen Strafkammer verhandelt wurde. Der Vorsitzende Dr. Roth ließ dabei folgenden Sachverhalt zu den Vorkommnisse im November 1938 protokollieren:

Die Ermordung des Gesandtschaftsrats vom Rath in Paris wurde von der obersten Leitung der NSDAP zum Anlaß genommen, in der Nacht vom 9./10. Nov. 1938 und am folgenden Tage in ganz Deutschland judenfeindliche Ausschreitungen, insbesondere die Zerstörung von Synagogen, zu organisieren. Das ist gerichtsbekannt. Das ergibt sich im übrigen aus dem Bericht des Obersten Parteigerichts vom 13.2.1939 an Göring, dem geheimen Fernschreiben der Gestapo an alle Stapo-Stellen und Stapo-Leitstellen vom 9.11.1938 über geplante Aktionen gegen Juden, insbesondere gegen deren Synagogen, und dem geheimen Blitztelegramm vom 10.11.1938 an alle Stapo-Leit- und Stapo-Stellen über Maßnahmen gegen Juden.

Auch in Bamberg und im Umland kam es damals zu solchen judenfeindlichen Ausschreitungen (vgl. Bericht der Tageszeitung „Bayer. Ostmark - Bamberger Tagblatt“ vom 11.11.1938). Nach Mitternacht wurde der Monumentalbau der Synagoge [in Bamberg] in Brand gesetzt und die gegen 1.15 Uhr am Brandplatz eintreffende Feuerwehr am Löschen des Brandes gehindert. Zwischen 2 und 3 Uhr drangen einzelne Haufen in jüdische Wohnungen ein, schleppten deren männliche Bewohner heraus und trieben sie unter Mißhandlungen durch die Straßen. Danach setzten sich Zerstörungskommandos

² Yad Vashem, Jerusalem, TR 10/125

*mit Kraftfahrzeugen zu den Dorfsynagogen in Bewegung. Im Umland wurden u.a. die Synagogen in Burgpreppach niedergebrannt und die Synagogen in Demmelsdorf, Reckendorf, Walsdorf und Trabelsdorf verwüstet. Die Verwüstungen und die endgültige Zerstörung wurden dann von örtlichen Kräften zu Ende geführt.*³

In dieser Revisionsverhandlung wurde dem Angeklagten B. erneut die Teilnahme an der Zerstörung der Synagogen in Walsdorf und Trabelsdorf zur Last gelegt, nachdem er 1949 von der Spruchkammer bereits rechtskräftig als Mitläufer eingestuft und verurteilt wurde. Weiter galt es, die damaligen Zeugenaussagen auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu überprüfen, denn der Angeklagte B. erklärte, sich nicht strafbar gemacht zu haben. B. schilderte seine Version der Vorkommnisse jenes unseligen Tages:

Nachdem er den Synagogenbrand in Bamberg gesehen hatte, sei er zur dortigen Kreisleitung *gegangen in der Hoffnung, hier den Kreisleiter oder Angehörige des Kreisstabes anzutreffen. Er habe von Sch. erfahren, dass der Kreisleiter mit Angehörigen des Kreisstabes nach auswärts gefahren sei, damit Mißhandlungen von Juden, wie sie in Bamberg vorgekommen seien, unterblieben. Sch. habe ihn gebeten, nach Trabelsdorf, wo auch eine Synagoge sei, zu fahren und gegebenenfalls dafür zu sorgen, dass keine Juden geschlagen und keine Judenwohnungen geplündert werden. Er habe das Ansinnen zuerst angelehnt, weil er in Zivil gewesen sei und den weißen Kopfverband getragen habe [B. litt an einem Gesichtsfurunkel], sei aber dann doch allein mit einem zum Bereitschaftsdienst kommandierten, vor der Kreisleitung wartenden NSKK-Wagen nach Trabelsdorf gefahren. Unterwegs vor Stegaurach habe es einen Halt durch eine Reifenpanne gegeben.*

Durch Walsdorf sei er gefahren, denn er habe nicht gewußt, dass hier eine Synagoge stehe. In Trabelsdorf sei er zur Synagoge gegangen. In der Synagoge habe ein Licht gebrannt. Vor der Synagoge hätten Bänke [aus der Synagoge] gelegen, und es seien Leute dort herumgestanden, welche zum Teil die Bänke weggetragen hätten. Er habe sich erkundigt, was hier los sei, und es habe geheißen, „die“ hätten die Synagoge ausgeräumt und aufgefordert, die Sachen heimzutragen und zu verbrennen. Uniformierte habe er nicht gesehen. Er habe keine Anordnungen zu geben brauchen, denn die Aktion sei offenbar so verlaufen, wie sie vorgesehen war. Er sei daher, ohne in die

³ Yad Vashem, Jerusalem, TR 10/126

Synagoge hineinzugehen, nach einiger Zeit wieder nach Bamberg zurückgefahren. ⁴

Die Gewalttätigkeiten gingen von Bamberg aus

Wie schon 1949 hielt das Gericht im Protokoll fest, dass die Gewalttätigen in den Dörfern eindeutig von Bamberg ausgingen: *Es erscheint immerhin möglich, dass der Kreisgeschäftsführer Sch., nachdem es in Bamberg unter dem Einfluss der von oben planmäßig geschürten antisemitischen Massenpsychose zu einer Reihe schwerer Verbrechen über den gewollten Rahmen der Aktion hinaus gekommen war und mit solchen nicht gewollten Ausschreitungen auch außerhalb Bamberg gerechnet werden konnte, dem Angeklagten den von ihm behaupteten Auftrag gegeben hat. Dies kann umso weniger ausgeschlossen werden, als tatsächlich ein Wagen mit SS-Angehörigen, darunter dem fanatischen SS-Hauptsturmführer K., der den Kommerzienrat Lessing zusammengeschlagen hatte, in die Umgebung gefahren war, um auch hier die Synagogen zu zerstören.* ⁵

Übergriffe auf Juden in Trabelsdorf

Für die Vorgänge in Trabelsdorf und die Beteiligung des Angeklagten B. kam der Vorsitzende Richter zu folgendem Schluss: *„Nach allem erscheint der Zeuge B. nicht verlässlich genug, um den Angeklagten B. im Sinne der Anklage zu überführen. Es steht somit auf Grund der eigenen Einlassung des Angeklagten B. nur fest, dass er zu einer Zeit, in der die Inneneinrichtung des Synagoge Trabelsdorf bereits zerstört und vor die Synagoge geworfen war, an der Synagoge zugesehen hat, wie diese Sachen von Ortsansässigen (Zeugen D. und St.) als Brennmaterial nach Hause geschleppt worden sind. Das Wegtragen dieser Sachen, mögen sie nur beschädigt oder schon demoliert gewesen sein, um sie völlig zu zerschlagen und als Brennmaterial zu verwenden, ist als eine Gewalttat i. S. des § 125 StGB zu erachten. Diese Gewalttat geschah durch eine öffentlich zusammengerottete Menschenmenge mit vereinten Kräften ...*

Anhaltspunkte dafür, dass der Angeklagte auch führend oder organisierend oder gewalttätig sich beteiligt oder Gewalttaten anderer mit dem Willen des Mittäters oder Gehilfen gefördert oder

⁴ Yad Vashem, Jerusalem, TR 10/126

⁵ Yad Vashem, Jerusalem, TR 10/126

erleichtert hat, sind nicht gegeben. Irgendeine Teilnahme an den Vorgängen in Walsdorf ist dem Angeklagten B. nicht nachgewiesen.

Innerhalb dieser Passage steht ein Nebensatz, der nachträglich durchgestrichen wurde, wahrscheinlich, weil der Inhalt mit der Verhandlung gegen die beiden Angeklagten nichts zu tun hatte: *unmittelbar im Anschluss an das gewaltsame Ausräumen der Synagogeneinrichtung [in Trabelsdorf] durch das Bamberger Zerstörungskommando und der dabei vorgekommenen Ausschreitungen gegen die Juden Liffgens und Reichmannsdorfer (Zeugen Sch., R., K. und B.).* Es kam also auch in Trabelsdorf zu Übergriffen auf jüdische Personen, vielleicht weil diese, wie Willy Lessing in Bamberg, die Thora-Rollen vor der Zerstörung retten wollten.⁶

Verhaftungen in Walsdorf und Trabelsdorf

Einen Tag später, am Samstag, den 11. November, ging ein Bericht der Gendarmeriestation Trabelsdorf an das Bezirksamt Bamberg. Darin wurde die Festnahme von fünf Personen aus dem Dienstbezirk der Inspektion gemeldet sowie die Verhaftung von zwei weiteren jüdischen Männern aus Walsdorf und Trabelsdorf in Bamberg. Nur der Verbleib des Trabelsdorfer Viehhändlers Siegfried Liffgens war noch ungeklärt:

Betreff: Festnahme der Juden im hiesigen Bezirk⁷

Zufolge Auftrags der Gendarmerie-Inspektion Bamberg waren im Laufe des gestrigen Tages alle über 18 Jahre alten männlichen Juden festzunehmen und in das Landgerichtsgefängnis Bamberg einzuliefern. Im Vollzuge dieses Auftrages wurden am genannten Tage im hiesigen Dienstbezirk nachstehende Juden festgenommen und ins LGG. Bamberg eingeliefert:

- 1.) **Loewi Henry**, verh. Schnittwarenhändler von Trabelsdorf, geb. 30.5.85 in Adelsdorf
- 2.) **Silbermann Karl**, verw. Kaufmann aus Trabelsdorf, geb. 8.4.79 daselbst
- 3.) **Karl Albert**, verh. Viehhändler von Walsdorf, geb. 25.11.70 in Heiligenstadt
- 4.) **Kohn Moses**, led. Arbeiter von Walsdorf, geb. 25.9.99 in Ansbach und

⁶ Anm.: Willy Lessings Vater wurde in Mühlhausen geboren; die Familie Lessing zog in den 70er Jahren von Mühlhausen nach Bamberg

⁷ StAB K5 Nr. 3148

5.) **Horwitz Kurt**, verh. Viehhändler von Walsdorf, geb. 28.6.90 in Haarburg.

Der verh. Viehhändler **Gustav Reichmannsdorfer** von Trabelsdorf und der led. Viehhändler **Gustav Karl** von Walsdorf hatten sich gestern früh nach Bamberg begeben und wurden dort von der Polizei festgenommen und eingeliefert.

Der verh. Viehhändler **Siegfried Liffgens** von Trabelsdorf hat sich gestern früh unbekanntem Orts entfernt und ist bis heute noch nicht wieder nach Trabelsdorf zurückgekehrt. Seine Festnahme konnte aus diesem Grunde noch nicht durchgeführt werden. Zu seiner Festnahme wurden jedoch bereits die erforderlichen Fahndungsmaßnahmen eingeleitet.

Bei dem Transport der unter Ziff. 1-5 genannten Juden, der infolge Mangels eines regelmäßig verkehrenden Verkehrsmittels und der Länge der Wegestrecke mittels eines Personenkraftwagens durchgeführt wurde, sind einige Kosten erwachsen. Ich bitte um Weisung, wer für diese Kosten aufkommt. (Büttner, Gend.-Hauptwachtmeister)

Für die Festnahme und Weiterleitung der jüdischen Männer gab es exakte Befehle, doch die Transportkosten der Verhafteten bereiteten dem Trabelsdorfer Hauptwachtmeister Probleme.

In einem „Verzeichnis der in Schutzhaft genommenen Juden des Bezirks Bamberg“, das 26 Namen umfasst, ist über einige der Inhaftierten aus Walsdorf und Trabelsdorf Näheres festgehalten.⁸

24. **Loewi**, Vorname **Heinrich**, verh. ohne Beruf von Trabelsdorf No. 63, geb. am 30.5.85 zu Adelsdorf, Bezirksamt Höchstadt a.d.Aisch, Eltern: verst. Sigmund und Agathe Loewi, geb. Heumann, verh. mit **Selma**, geb. **Katz**, Reichsangehöriger, Jude, hat **ein Kind** im Alter von 7 Jahren.

26. **Karl**, Vorname **Gustav**, led. Viehhändler und Landwirt von Walsdorf, No. 36 1/2, geb. 15.9.06 dortselbst, Eltern: Albert und Rosa Karl, geb. Strauß, Reichsangehöriger, Jude, will angeblich auswandern.

27. **Horbitz**, Vorname **Kurt**, verh. Kellner von Walsdorf No. 97, geb. am 28.6.1900 zu Harburg-Wilhelmsburg, Eltern: verst. Adolf und Johanna Horbitz, geb. Bachenheimer, verh. mit **Sofie**, geb. **Karl**, Reichsangehöriger, Jude, **3 Kinder** im Alter von 7, 9 und 13 Jahren, war in Bamberg im jüdischen Parteiheim beschäftigt.

Erstellt: Bamberg, den 10.11.38

⁸ StAB K5 Nr. 3148

Bilanz der Verhaftungen

Das Stadtpolizeiamt Bamberg, Abteilung P., zog Ende November Bilanz über die Verhaftungen am 10. November und die Deportationen am 11. November in das Konzentrationslager bei Dachau.⁹

Im Zuge der Protestaktion wurden 168 Juden männlichen Geschlechts festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis Bamberg eingeliefert. Juden weiblichen Geschlechts sind nicht festgenommen worden. Nach Ausscheidung der Jugendlichen, Juden über 60 Jahre und körperlich Behinderten wurden in den Morgenstunden des 11.11.38 nach Dachau 81 Juden überstellt. Die ausgeschiedenen Juden sind noch in der Nacht vom 10.11.38 entlassen worden.

Bamberg, 26.11.38, Stadtpolizeiamt, Abteilung P.

Fahndungsaufruf nach Siegfried Liffgens

Der ebenfalls am Freitag, 11. November, geschriebene Fahndungsaufruf nach Siegfried Liffgens lässt erkennen, dass der zuständige Hauptwachtmeister der Gendarmeriestation Trabelsdorf innerhalb kürzester Zeit gründlich recherchiert hatte.¹⁰

Betreff: Festnahme des Juden Siegfried Liffgens von Trabelsdorf

Der verh. Jude Siegfried Liffgens (Viehhändler von Trabelsdorf, geb. daselbst am 3.8.90, Sohn von Meyer Liffgens und der Marianne, eine geb. Hartmann, verh. mit Gisela, eine geb. Rosenbaum von Zeckendorf) sollte im Vollzuge der gestrigen Aktion festgenommen und ins Landgerichtsgefängnis Bamberg eingeliefert werden.

Wie festgestellt wurde, hat sich Liffgens gestern (10.11.38) früh gegen 7 Uhr mit seinem Einspanner von Trabelsdorf entfernt - zu einem Zeitpunkt, wo dessen Festnahme hier noch nicht bekannt war - und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Seine Festnahme konnte aus diesem Grunde von hier noch nicht vorgenommen werden, obwohl sofort Fahndungsmaßnahmen ergriffen wurden.

Inzwischen erfuhr ich, dass der Bauer Kager in Weiher im Laufe des gestrigen Nachmittags das

⁹ Mistele, Dr. K.-Heinz: Das Ende einer Gemeinde, S. 54

¹⁰ StAB K5 Nr. 3148

Pferd des Liffgens, das dieser bei seinem Weggange in Trabelsdorf eingespannt hatte, bei Feldarbeiten verwendete. Kager soll das Pferd und Wägelchen von Liffgens gestern zur Mittagszeit ausgehändigt erhalten haben unter dem Vorbringen, Kager solle das Pferd für einige Tage in Wart und Pflege nehmen, er müsse dringend wohin. Wohin sich Liffgens hernach begeben hat, konnte nicht festgestellt werden.

Ich bitte, nach Liffgens fahnden, ihn im Betretungsfalle festnehmen und ins Landgerichtsgefängnis Bamberg einliefern zu wollen. Im Erfolgsfalle wolle anher Nachricht gegeben werden. Die Nebenstationen bitte ich zu verständigen.

Nachtrag für das Polizeiamt:

Liffgens besitzt in der Josephstraße in Bamberg ein Wohnhaus und es erscheint daher nicht ausgeschlossen, dass er sich dort auf- und versteckt hält. Die Nummer des Wohnhauses ist nicht bekannt.

Sicherlich war es ein unruhiges Wochenende für die Polizeistation in Trabelsdorf, denn der gesuchte Liffgens tauchte nicht auf. Es lag nahe, anzunehmen, dass sich Liffgens irgendwo im Raum Bamberg versteckt hielt, um der Verhaftung zu entgehen. Der Samstag und Sonntag verging, ohne dass in Sachen Liffgens etwas passierte.

Liffgens stellte sich freiwillig in Bamberg

Am darauffolgenden Montag meldete sich Liffgens überraschend bei der politischen Polizei in Bamberg und wurde daraufhin sofort festgenommen. In dem Bericht der Gendarmeriestation Bamberg vom 14. November ist die Vernehmung Liffgens protokolliert, in der dieser von Besuchen in Erlangen und Fürth sprach. In Wirklichkeit dürfte es sich jedoch um eine verzweifelte Irrfahrt gehandelt haben, ausgelöst durch die Vorkommnisse in der sog. Reichskristallnacht und getrieben von der Sorge um Frau und Kinder.¹¹

An das Bezirksamt Bamberg mit dem Berichte, dass heute um 10 Uhr 20 Min. der vorgenannte Liffgens von der pol. Polizei Bamberg auf die Station Bamberg überstellt wurde mit der Mitteilung, dass er sich bei der pol. Polizei freiwillig gestellt habe, er werde zuständigkeithalber übergeben.

Liffgens erklärte auf Befragen:

¹¹ StAB K5 Nr. 3148

„Ich bin nicht flüchtig geworden, sondern bin am Freitag morgen, als die Synagoge demoliert wurde, beigezogen gewesen. Nachher hat man mich freigelassen und bin dann mit dem Wagen - mit Pferd - nach Walsdorf, Tütschengereuth und Bischberg gefahren, um meine Frau zu suchen, die in der Zeit, als ich bei der Synagoge war, aus Angst mit dem Kinde geflüchtet war. Von Bischberg, wo ich von dem Viehhändler Eichelsdörfer von Bamberg erfuhr, dass in Bamberg die Synagoge brennt und die Juden verhaftet werden, fuhr ich mit dem Wagen nach Weiher und übergab ihm (Kager) das Pferd und Wagen. Nun fuhr ich mit meinem Fahrrad nach Bamberg und mit dem Zug nach Erlangen, wo ich bei einem Bekannten Besuch machen wollte, es war aber niemand zuhause. Von Erlangen aus fuhr ich nach Fürth und besuchte dort mein Mädchen. Hier habe ich übernachtet und am Samstag fuhr ich nach Bamberg zurück, wo ich mit dem Rade nach Zeckendorf fuhr, wo ich meine Frau traf. Diese hat mir dann gesagt, dass die Gendarmerie Trabelsdorf nach mir suche. Weil Sonntag war, habe ich mich heute am Montag freiwillig gestellt.

Nach Rücksprache mit Herrn Regierungsrat Streit des Bezirksamtes Bamberg, welcher anordnete, dass Liffgens in das Gerichtsgefängnis einzuliefern ist, wurde Liffgens um 11 Uhr in das Ger. Gfgs. eingeliefert.

Keine Judentransporte mehr nach Dachau

Einen Tag nach Liffgens Festnahme am 15. November wurde vom Bezirksamt Bamberg der Haftbefehl ausgestellt:

Polizeihaftbefehl

Der verh. Jude Siegfried Liffgens, Viehhändler von Trabelsdorf, geb. 3.8.90, wird in Polizeihaft genommen.

An den Herrn Oberstaatsanwalt bei dem Landgerichte Bamberg, die Verwaltung des Landgerichtsgefängnisses Bamberg, mit dem Ersuchen, Liffgens einstweilen in Verwahrung zu nehmen.

Auf telefonische Anfrage bei der Gestapo Nürnberg wegen der Überführung Liffgens ins Konzentrationslager Dachau erhielt man die Auskunft, dass dorthin „keine Judentransporte mehr durchgeführt werden. Liffgens muss im Landgerichtsgefängnis Bamberg verwahrt bleiben“.

Für Liffgens war dies eine relativ günstige Entscheidung, entging er damit doch den Schikanen und Demütigungen, denen die im KZ Dachau Inhaftierten ausgesetzt waren. Sicherlich lag es nicht an Schwierigkeiten bei der Transportlogistik; wahrscheinlicher ist, dass die Aufnahmekapazität des KZ Dachau durch die Massenverhaftungen während der Reichspogromnacht erschöpft war.

Bürgerschaft aus Amerika eingetroffen

Und eine zweite positive Nachricht traf an jenem 15. November aus Newark bei der Familie Liffgens in Trabelsdorf ein.

„Hohe Bürgerschaft Siegfried abgesandt, ebenso für Familie, andere folgen, Zeegendorf [Zeckendorf] mitteilen; Otto, Emil“

Aus einem sechs Tage später geschriebenen Brief von Siegfried Liffgens Ehefrau Gisela an den Bamberger Stadtkommissar geht mehr über den Inhalt dieser Nachricht hervor: *Ich gestatte mir weiter ein Telegramm meines Schwagers Otto Strauss und meines Schwagers und Vetters Emil Rosenbaum d. d. New York vom 15. Nov. in Vorlage zu bringen, wonach für meinen Ehemann und seine Familie eine hohe Bürgerschaft (Affidavit) unterwegs ist.*

Diese Bürgschaften spielten bei der Erteilung der Einwanderungserlaubnis in die USA eine entscheidende Rolle. Der Bürge übernahm damit die Verpflichtung, dem Emigranten im Falle von finanziellen Problemen zu unterstützen und somit dem Staat nicht zur Last zu fallen. Viele Emigrationsversuche scheiterten mangels eines Affidavits aus den USA.

An jenem 15. November schrieb auch Siegfried Liffgens aus dem Landgerichtsgefängnis Bamberg eine Karte an seine Familie in Trabelsdorf. Die erste Sorge galt dem „kleinen Lothar“, dem 12-jährigen Sohn der Familie, der spätestens seit Sonntag, wo Siegfried in Zeckendorf wieder zur Familie stieß, vermisst wurde. Vielleicht aber war Lothar schon nach dem 10. November irgendwo untergetaucht, vielleicht gehörte er aber auch zu den verhafteten Jugendlichen, die vor dem Transport nach Dachau wieder freigelassen wurden.

Liebe Gisela und liebe Kinder!

Hoffentlich hast Du von unserem kleinen Lothar etwas gehört. Hast Du das Pferd u. Ralle weg? Hast Du das Geld vom Wörner geholt? Ich kann besucht werden, aber Du musst eine Besuchskarte

*von der Pol. Polizei einholen. Wie geht es unseren lieben Verwandten? Ich habe mich erkältet, hoffentlich wird es bald besser werden.
Herzl. Grüße Euer Liebster u. Papa*

Das Schreiben Liffgens an seine Ehefrau wurde von den Bamberger NS-Stellen peinlich genau zensiert, vielleicht ergaben sich daraus ja Anhaltspunkte, die irgendwie zu verwerten waren. *Hast Du das Geld vom Wörner geholt?*, diese wenigen Worte erweckten Verdacht und forderten nach Aufklärung. Noch am selben Tag ging ein Schreiben vom Bezirksamt an das Stadtpolizeiamt *mit dem Ersuchen, um Feststellung, wer der in dem Brief genannte Wörner ist*. Die sofortige Vernehmung des „Vollblutjuden“ Siegfried Liffgens ergab dabei folgenden Sachverhalt:¹²

Stadtpolizeiamt Bamberg, Abt. P.

Der z. Zt. in Schutzhaft im Landgerichtsgefängnis Bamberg befindliche Jude Liffgens, Vorname Siegfried, Viehhändler, geb. am 3.8.1890 zu Trabelsdorf, GB. Bamberg, Reichsdeutscher, Vollblutjude, verh. mit Gisela geb. Rosenbaum, Sohn des Viehhändlers Meyer und der Marianna Liffgens, letztere eine geb. Hartmann, wohnhaft in Trabelsdorf Hs. No. 8, wurde über seine Beziehung zu dem im beiliegenden Schreiben benannten Wörner gehört und gibt zur Sache folgendes an:

*„Seit meiner Geburt bin ich in Trabelsdorf wohnhaft. Dort betrieb ich den Viehhandel bis zur meiner Inschutzhaftnahme am 14.11.1938. Der in meinem Schreiben genannte Wörner ist der **Erbhofbauer Ludwig Wörner aus Kolmsdorf**, Bezirksamt Bamberg. Mit dem Wörner stand ich bis zum Sommer ds. Jhrs. in geschäftlicher Verbindung. Im Laufe des Jahres 1937 - genaue Zeit kann ich nicht angeben - verkaufte ich an Wörner, Kolmsdorf, mehrere Rinder, wovon ich heute noch einen Restbetrag von 1300 RM zu erhalten habe. Damit meinte ich, ob meine Frau diesen Restbetrag oder wenigstens nur einen Teil davon abgeholt hat.*

*Außerdem muss ich noch zugeben, dass ich mit dem **Brauereibesitzer Georg Wörner von Gaustadt** ebenfalls vor Jahren in geschäftlicher Verbindung stand. Das letzte Geschäft machte ich am 1. oder 2. November 1938, indem ich von dem Juden Rindsberg eine Kalbin im Werte von 175 RM für den Brauereibesitzer Georg Wörner - Gaustadt auf dessen Namen kaufte. Da nun Rindsberg sein Geld*

¹² StAB K5 Nr. 3148

notwendig benötigte, bat er mich den Betrag von 175 RM gleich an ihm auszusahlen, was auch erfolgte. Folgedessen hat jetzt Wörner an mich diese 175 RM zu zahlen. Ob Wörner seit meiner Inschutzhaftnahme diese Schuld an meine Frau bezahlt hat, ist mir bis heute nicht bekannt geworden. Hier muss ich bemerken, dass Wörner mir den Auftrag gegeben hat, ihm gelegentlich eine schöne Kalbin zu verraten, was ich auch ausführte.

Ferner gebe ich hier wahrheitsgetreu an, dass ich seit Jahren zirka 4000 RM an Außenstände habe und zwar nur bei den Landwirten. Von dieser Summe muss ich mit mindestens 40-50% Verlust rechnen. Weiter kann ich zur Sache nichts angeben. Meine hier gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit.“

Es ist anzunehmen, dass beide, Ludwig und Georg Wörner, sich gegenüber der Gestapo rechtfertigen mussten, weil sie noch Kontakt zu einem Juden unterhielten. Ob die Familie Liffgens später wenigstens Teile der Außenstände von den Landwirten zurückerhielt, geht aus den Unterlagen nicht hervor.

Keine vorzeitige Haftentlassung

Eine Woche war seit der Inhaftierung Siegfried Liffgens vergangen, als dessen Ehefrau Gisela eine eindringliche Bitte an den Stadtkommissar von Bamberg richtete.¹³

Betreff: Gesuch der Landwirts- und Viehhändlersehefrau Gisela Liffgens in Trabelsdorf bei Bamberg, (geb. Rosenbaum), betreffend die Haftentlassung ihres Ehemannes Siegfried Liffgens, z. Zt. in Schutzhaft in Bamberg.

Mein vorgenannter Ehemann Siegfried Liffgens befindet sich seit 14. ds. Monats dahier in Schutzhaft. Wir betreiben für uns - mein Ehemann, mich und unsere 3 Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren - die Auswanderung nach Nordamerika seit einiger Zeit, wir haben uns bereits beim nordamerikanischen Konsulat in Stuttgart angemeldet und dort auch schon unsere Vorladungsnummer.

Ich gestatte mir weiter, ein Telegramm meines Schwagers Otto Strauss und meines Schwagers und Vetters Emil Rosenbaum aus New York vom 15. Nov. in Vorlage zu bringen, wonach für meinen Ehemann und seine Familie eine hohe Bürgschaft (Affidavit) unterwegs ist.

Damit dürfte zu erreichen sein, dass wir möglichst bald auswandern können, wie wir es schon

¹³ StAB K5 Nr. 3148

länger beabsichtigen.

Wir haben ein Haus in Trabelsdorf mit 11 1/2 Tagewerk Grundbesitz. Ebenso ein Haus in Bamberg, Josephstr. 2¹⁴, sowie größere Außenstände aus dem früheren Viehgeschäft meines Ehemannes.

Für das Haus in Bamberg, Josephstr. 2, sind bereits Verkaufsverhandlungen eingeleitet; es soll zu dem Zwecke verkauft werden, dass eine für einen am Viehhof angestellten Beamten benützte Wohnung im Viehhof für die Stadt frei wird.

Damit nun mein Mann die Vorbereitungen für die Auswanderung - die Verhandlungen mit den betreffenden Stellen, insbesondere mit dem Konsulat in Stuttgart und die Abwicklung seiner Vermögensverhältnisse, nämlich den Verkauf des Grundbesitzes und den Einzug der Aussenstände, möglichst bald durchführen kann, bitte ich, ihn gefl. sofort aus der Schutzhaft zu entlassen. Wir werden alles in Bewegung setzen, um einen möglichst nahen Auswanderungstermin zu erhalten, und so möglichst bald Deutschland verlassen zu können. Bemerken möchte ich auch noch, dass mein Mann mit Ischias und Rheumatismus sowie Bronchitis sehr stark geplagt ist, und bitte ich das zu berücksichtigen. Ich bitte recht dringend darum, meiner vorstehenden Bitte zu entsprechen und so unsere möglichst baldige Auswanderung zu ermöglichen.

¹⁴ Fichtl Franz, u.a.: Bambergs Wirtschaft judenfrei, 1998, S. 260. In Liffgens' Haus in der Josephstraße 2, eine Nebenstraße der Luitpoltstraße, waren folgende Firmen registriert: Josef Wiesenfelder, Hopfenhandel bis 1936; Jette Dornfest, Handel mit Trikotagen auf Messen und Märkten, bis 1939; Saul und Paul Dornfest, Handel mit Kurz- und Wollwaren auf Messen und Märkten, bis Dezember 1938.

Die Antwort des Bezirksamtes Bamberg fiel knapp und negativ aus:

Frau Liffgens ist bei ihrer nächsten Vorsprache zur Ausstellung einer Sprechkarte zu verständigen, dass die Entlassung ihres Ehemannes erst dann in Frage komme, wenn alle Vorbereitungen zur Ausreise getroffen sind. Wegen der Betreuung der Auswanderung und der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten muss sie sich eben an einen Rechtsanwalt wenden.

Bamberg, den 21. November 1938, Bezirksamt

Liffgens erkrankt während der Haft

Der 48jährige Liffgens hatte im Gefängnis gesundheitliche Probleme bekommen, die er bereits am 15. November im Schreiben an seine Frau andeutete und die in der zweiten Haftwoche immer schlimmer wurden. Dies veranlasste ihn, am 28. November selbst ein Gesuch an das Bezirksamt zu richten.

Hierdurch möchte ich mir erlauben, ein Gesuch an das verehrte Bez.-Amt zu richten. Da ich Ischias u. Rheumatismus leidend bin u. mit Schmerzen wachliegen muss, ... erbitte hiedurch mich einige Zeit zu beurlauben, um mein Leiden zu kurieren u. zu mildern. Auch haben wir die Auswanderungs-Bürgerschaft nach Stuttgart gesandt u. soll mit dem Verkauf der Grundstücke sofort begonnen werden. Auch zur Vermögensabgabe werde ich zuhause dringend benötigt.

Es zeichnet ergebent Siegfried Liffgens, z. Zt. Gefängnis Bamberg, Trabelsdorf.

Daraufhin beauftragte das Bezirksamt das Staatliche Gesundheitsamt mit der Prüfung, „ob der jüdische Polizeihäftling Siegfried Liffgens haftfähig ist“. Fünf Tage brauchte die Gesundheitsbehörde um festzustellen, dass L. trotz der von ihm geklagten rheumatischen Beschwerden haftfähig ist.

In der Zwischenzeit erhielt Liffgens wieder eine Nachricht von seiner Frau, die ihn immer noch nicht besuchen durfte.

Bamberg, 2.12.38

Lb. Siegfried! *Da ich keine Besuchskarte ausgehändigt bekomme, so gaben wir ein Paket für Dich ab. Hoffentlich geht es Dir besser u. hast keine so großen Schmerzen mehr. Wir sind gesund u. brauchst Du Dich nicht unseretwegen sorgen, wenn wir Dich auch nicht besuchen. Die Reise nach St. [Stuttgart] habe verschoben, bis Carola mitfährt. Lothar kommt erst nächste Woche. Gathel fügte Grüße von A. bei, sie sind zu Hause.*

Hildeg., Julie u. ich fahren über Samst. nach Zeck. [Zeckendorf] Mein Auftrag, Dir Caffee tägl. zu schicken, war vergebens. Sonst ist alles ...

Hier endet die Karte, wahrscheinlich ging der Text noch auf der Rückseite weiter.

Wendet sich alles zum Guten?

Am 5. Dezember, nach über vier Wochen Haft, kam vom Bezirksamt Bamberg für alle Beteiligten überraschend eine Weisung an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Bamberg.

Betreff: Polizeihaft Liffgens Siegfried

Der Polizeihaftbefehl gegen den Juden Siegfried Liffgens vom 15.11.38, Nr. 13 893, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ich ersuche, Liffgens heute vormittag um 10 Uhr zu entlassen. In Abdruck an die Gend.-Station Trabelsdorf zur Kenntnis.

Hier enden die Unterlagen in dem Akt K5 Nr. 3148 des Bamberger Staatsarchives über Siegfried Liffgens und seine Familie. Wie es mit ihnen weiterging, lässt sich bis auf eine Tatsache nur vermuten. Nach seiner Haftentlassung kehrte der kranke Siegfried Liffgens sicherlich sofort nach Trabelsdorf zu seiner Familie zurück. Wie haben die Eltern den zehn- und zwölfjährigen Söhnen die Ereignisse der letzten vier Wochen erklären können? Erst die Zerstörungen in der Trabelsdorfer Synagoge, dann die Verhaftung der jüdischen Männer, das Verschwinden des Vaters am ersten Wochenende, seine vierwöchige Haft in Bamberg. Für die Eltern war sicherlich klar, dass ein Weiterleben in Deutschland für sie nicht möglich war. Fortan gab es nur noch drei wichtige Gesprächspunkte in der Familie Liffgens: Gesundheitszustand des Vaters, die Regulierung der Geschäfte und die Emigration in die USA.

Über den Genesungsprozess, so denn überhaupt einer eintrat, wissen wir nichts, und die Einforderung der Außenstände und der Verkauf des Besitz konnten in dieser für sie rechtlosen Zeit sicherlich nur weit unter Wert geregelt werden. Aber das Entscheidende für die Trabelsdorfer Familie Liffgens war das amerikanische Konsulat in Stuttgart. Alle Hoffnungen setzten sie jetzt in die Emigration und die Voraussetzungen hierfür standen sehr günstig. Vor allem durch die aus New York eingegangene Bürgschaft war das Tor für ein neues Leben, für eine bessere Zukunft, weit geöffnet. Ein Termin im amerikanischen Konsulat, eine niedrige Einwanderungsnummer, und bald konnte man in Freiheit sein.

Doch das Schicksal und die Nazis bestimmten für die Trabelsdorfer Familie Liffgens einen anderen Weg: Deportation in den Osten, Vernichtungslager, Ermordung.¹⁵

¹⁵ siehe **N** Mesusa I, S. 191, Opfer der Schoah aus Trabelsdorf

Siegfried Liffgens

geboren am 3. August 1890, verschollen im Osten.

Gisela Liffgens, geb. Rosenbaum

geboren am 12. März 1893 in Zeckendorf; verschollen im Osten.

Lothar Liffgens

geboren am 21. April 1926; verschollen, unbekannt.

Joachim Liffgens

geboren am 18. Jan. 1928; verschollen, unbekannt.

Nur noch eine Frage bleibt offen

Bei seiner ersten Vernehmung im Gefängnis Bamberg erklärte Siegfried Liffgens, dass er in Fürth „sein Mädchen“ besuchen wollte. Dabei handelte es sich sicherlich um seine Tochter, die dort zur Schule ging.

Unter den Nazi-Opfern im Gedenkbuch des Bundesarchives sowie in Bamberger, Fürther und Nürnberger Gedenkbüchern findet sich kein Mädchen mit dem Familiennamen Liffgens und dem Geburtsjahr 1924.

Es bleibt die Hoffnung, dass ein Mitglied der Trabelsdorfer Familie Liffgens dem Holocaust entkommen konnte.

Eigentlich waren die Arbeiten zu diesem Beitrag abgeschlossen, als ich im November 1999 Abschriften aus den Standesamtsunterlagen der Gemeinde Trabelsdorf anfertigen durfte.¹⁶ Neben Lothar Ludwig, geboren 1926, und Joachim, geboren 1928, fand ich zwei weitere Geburtseinträge zur Familie Liffgens:

¹⁶ Herzlichen Dank hierfür an Bürgermeister Deusel, der mir hierzu die Genehmigung gab, und an Frau Bauer, die mich bei den Recherchen unterstützte.

Manfred, geboren am 11. November 1921, Sohn des Viehhändlers und Metzgers Siegfried Liffgens und seiner Ehefrau Gisela, geb. Rosenbaum, Trabelsdorf Nr. 8, und **Simon**, geboren am 28. April 1936, am selben Tage verstorben. Über Hilde Liffgens fand ich in den Trabelsdorfer Standesamtsunterlagen keinen Geburtseintrag.

Es war schon spät geworden, aber Bürgermeister Deusel nahm sich die Zeit, rief einen älteren Trabelsdorfer Bürger an und fragte ihn nach der Familie Liffgens. Dieser bestätigte, dass neben Lothar und Joachim noch die ältere Schwester Hilde in Trabelsdorf zur Schule ging. Sie könnte Jahrgang 1924 gewesen sein, er selbst ging mit Joachim zur Schule, *„Jolli nannten wir ihn“*.¹⁷ Von Manfred habe er nie etwas gehört. Irgendwann nach dem Krieg habe er aber erfahren, dass Hilde mit einem Kindertransport nach England entkommen konnte.

Einen letzten Versuch, das Geburtsdatum von Hilde ausfindig zu machen, unternahm ich Tage später bei der Stadt Bamberg, vielleicht kam Hilde dort zur Welt. Obwohl die Herausgabe von Daten nur an direkte Nachkommen erlaubt ist, bestätigte der Beamte zunächst meine Angaben bezüglich des Geburtsjahres, schließlich nannte er mir auch noch das Geburtsdatum von Hildegard, Tochter von Siegfried und Gisela Liffgens:

4. März 1924 in Bamberg.

¹⁷ Rudolf Hackeneis, Trabelsdorf; Gespräch im Dezember 1999